

Kritischer Agrarbericht

Landwirtschaft im Klimawandel

(Ext.) – Die Risiken der Klimawandels werden immer deutlicher und spürbarer. Die Landwirtschaft nimmt hier eine Schlüsselrolle ein. Sie trägt nicht nur in nahezu gleichem Umfang wie der gesamte Verkehrssektor zur Klimabelastung bei. Sie ist als »naturnahe«, Wetter und Klima ausgesetzte Produktionsform auch unmittelbar vom Klimawandel betroffen. »Landwirtschaft im Klimawandel« lautet denn auch der Schwerpunkt des Kritischen Agrarberichts 2009.

Allein 15 der 46 Beiträge sind diesem Thema gewidmet und suchen nach Antworten auf zentrale Fragen: Welche Bedeutung hat der Klimaschutz für die nötige Neujustierung der Agrarpolitik in Deutschland, EU- und weltweit? Wie klimafreundlich ist der EU-Haushalt? Wie schneiden – in Nord wie Süd – die unterschiedlichen Anbausysteme hinsichtlich ihrer Klimabilanz ab? Kommt dem Ökolandbau auch hier eine Leitbildfunktion zu? Sind Milchkühe wirklich »Methanbomben«, die es möglichst bald zu entschärfen gilt – vielleicht gar mithilfe der Gentechnik? Wie groß ist der Klimanutzen regionaler Erzeugung von Lebensmitteln? Schaffen CO₂-Klimalabel für Lebensmittel mehr Transparenz oder sind sie eine weitere Verbrauchertäuschung? Wie können wir unsere Ernährung klimafreundlicher gestalten? Und wie reagieren unsere Mitgeschöpfe auf den Klimawandel: die Tiere in den Ställen und auf der Weide, aber auch die Bäume im Wald? Welche Arten können dem Klimawandel trotzen, welche nicht?

Viele Konzepte und Vorschläge für eine klimafreundlichere Agrar- und Ernährungswirtschaft zeigen, dass die seit vielen Jahren diskutierten Forderungen und konkreten Vorschläge des AgrarBündnisses für einen nachhaltigen, ökologischen Landbau unverändert aktuell sind. Im Gegenteil: Ihre Umsetzung wird immer dringlicher.

Fazit: Der kritische Agrarbericht bietet eine Fülle von Informationen für politische Entscheidungsträger und Multiplikatoren, für interessierte Laien und Praktiker, für Wissenschaft und Verwaltung. Das zeitlose Nachschlagewerk ist in Buchform, als Abo und einzeln erhältlich.

Landwirtschaft 2009 – Der Kritische Agrarbericht, AgrarBündnis (Hg.), 2009. 304 S., 19,80 Euro, Abl Bauernblatt Verlags-GmbH, verlag@bauernstimme.de, www.bauernstimme.de

AgrarBündnis e.V.

Das AgrarBündnis ist ein unabhängiger, überparteilicher und überkonfessioneller Zusammenschluss von derzeit 24 unabhängigen Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt-, Natur- und Tierschutz sowie Verbraucher- und Entwicklungspolitik mit über einer Million Einzelmitgliedern. Die alljährliche Herausgabe des Kritischen Agrarberichts – seit 1993 – ist ein Hauptprojekt des Bündnisses, das außerdem Fachtagungen und Workshops durchführt. ► www.agrarbuendnis.de

Das Energiewunder?

(NRW) – Was RWE, einer der großen deutschen Energiekonzerne, mit seiner Tochter RWE-Innogy unter ökologisch-sinnvoller Nutzung von Holz-Biomasse versteht, ist bei Langscheid im Sauerland zu besichtigen. In mehreren langen Reihen liegen Baumwurzeln zum Trocknen aufgetürmt zu vier bis fünf Meter hohen Bergen; »Woodcrackers« haben sie auf einer vom Orkan Kyrill verheerten Fläche aus dem Waldboden gerissen. Daneben eine auf mehreren Hektar vom Wald befreite Agrarfläche, mit Reihen schnell wachsender Pappeln und Robinien, dazwischen genug Platz für die großen Ernte- und Pflanzmaschinen: In 4 bis 5 Jahren kann geerntet werden.

Das ist für RWE der Stoff, aus dem Biomasse-Energie gemacht wird – Motto: nicht kleckern, sondern klotzen! Immerhin will man nach eigenem Bekunden mehr als zehn, eventuell sogar bis zu 30 solcher Biomassekraftwerke in ganz Deutschland errichten. Doch welche Form von Klimaschutz wird hier eigentlich proklamiert?

Bei den von der NRW-Landesregierung tatkräftig unterstützten energiepolitischen Zielen der RWE sind die Konflikte mit Landesforstgesetzen, dem Bundeswaldgesetz – und mit den Naturschützern – vorprogrammiert. Denn statt nachhaltiger Forstwirtschaft (keine Kahlschläge), Sorge um die Biodiversität (Sicherung der Waldökosysteme) und Schonung der Böden durch schonende Technik wird hier (in einer Art NRW-Probelauf) der Energielobby der »Waldboden-Teppich« ausgelegt.

Der BUND will nun nicht Holz-Biomasse als Energieressource verteufeln, wenn die Nutzung waldschonend erfolgt. Doch hier vernichten die Politik und ein Energiekonzern unter dem Vorwand einer Restholznutzung großflächig Wald (bzw. planen ihn zu vernichten). Daran ändern auch Gerüchte nichts, dass RWE aus rechtlichen Gründen aus dem Geschäft mit den Kurzumtriebsplantagen aussteigen wolle.

Man wird rasch feststellen, dass trotz massiver Lobbyarbeit nicht genügend Waldflächen für diese angeblich umweltschonende Energie vorhanden sind. Und so rücken unsere Agrarflächen immer mehr in den Fokus der Energieerzeuger. Dass die Bauern die gleichen Probleme bekommen werden wie die Waldbesitzer, wird von den Betroffenen meist (noch) verdrängt oder geleugnet. Das schnelle Geld wird sich dann rasch als Desaster entpuppen, weil die Bauern als Verpächter schon nach wenigen Jahren feststellen müssen, dass ihre Böden von den Pappel-Monokulturen ausgelaugt, verdichtet und erosionsgefährdet sind. Dann aber sind sie nicht mehr geeignet für ihre eigentliche Bestimmung: den Anbau von Nahrungsmitteln. Eine vorhersehbare Katastrophe!

Horst Meister, Mitglied im Landesvorstand des BUND NRW und Sprecher des Landesarbeitskreises Wald, Straßen- und Stadtbäume; horst.meister@bund.net